

# Saale-Beitung.

**Bezugspreis**  
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
 dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch  
 die Post 3,25 M., an die Postanstalt  
 gedruckt. Bestellungen werden von allen  
 Reichspostämtern angenommen.  
 Am amtlichen Zeitungs-Verzeichniß  
 unter Nr. 6378 eingetragen.

**Für die Redaktion verantwortlich:**  
 Max Scharre in Halle.  
 Schreibstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Mitt.  
 (Erscheinung: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

**Anzeigen**  
 werden die Spaltenzeile oder deren  
 Raum mit 20 Wg., solche aus Halle mit  
 20 Wg. berechnet und in der Expedition,  
 von unten Annoncenstellen und allen  
 Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Restamen die Seite 75 Wg.  
 Ersteintritt höchstens 100 Wg.;  
 Sonntags und Montags einmal,  
 sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
 ist nicht gestattet.)

Nr. 485.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 16. Oktober

1901.

## Vörsengesetz und Zuckerindustrie.

Der durch das Vörsengesetz hervorgerufene, aus dem Bericht über die Verhandlungen der Sachverständigenkommission deutlich ersichtliche Niedergang der deutschen Zuckerbörsen hat die schlimmsten Verwirrungen noch übertrifft. Dabei ist es zweifellos, daß ein Umsturz von Dingen ohne Änderung des Vörsengesetzes ausgeschlossen erscheint. Bei der durch dasselbe in der Praxis herbeigeführten Rechtslosigkeit kam der Handel auf die Dauer nicht bestehen. Ein sehr großer Prozentsatz der Zucker- und Malzfabriken hat sich demnach bereits vom Zuckerhandel zurückgezogen und ein weiterer muß folgen, wenn sich die vorläufig noch gegebenen Hoffnungen auf zeitgemäße Änderungen als irrig erweisen sollten.

Auf der anderen Seite muß die Industrie einen Terminmarkt haben, um sich gegen Preisveränderungen zu sichern zu können. Solche Versicherungen sind für die Rohzuckerfabriken nötig, theils durch Terminkäufe 1. bei den südzugigen Rübenanbauländern, die im Interesse der Rohzuckerfabrikation gemacht werden müssen, 2. bei drohenden Preisverlusten, wenn die Rübenanbau, auf die nach Lage ihrer Rübenanbau angewiesenen 3. zu Anschaffungen noch nicht geneigt sind und 3. wenn die Käufe aus anderen Gründen größer als wirtschaftlich sind. Theils aber auch durch Terminkäufe 1. wenn dem Bedarf fruchtbringender Legener Rübenanbau zu einer Zeit entgegenkommen ist, die zum Verkauf ungünstig erscheint und 2. wenn sich durch Verminderung von Zins- und Anbauverlusten, sowie von Lager- und Aufbereitungskosten der Verkauf der fertigen Waare und Ertrag durch Terminkäufe günstiger als im Handel stellt.

Oftens muß der Terminmarkt auch den Rübenanbau in vielen Fällen als Versicherungsmittel dienen, z. B. bei Vorauskäufen von Rohware bis zur Fertigstellung der Rübenanbau oder bei Zeitverkaufen von Rohwaren, gegen die das Rohmaterial noch nicht gekauft werden konnte.

Bei allen diesen Versicherungen, die von den am besten geleiteten Fabriken gerade am häufigsten vorgenommen werden, handelt es sich aber nicht um effektive Forderung oder effektive Abnahme der Waare, sondern lediglich um die Preisfestsetzung, d. h. um Transaktionen, die sich, wenn sie auch wirtschaftlich unbedingt nötig und wirtschaftlich durchaus berechtigt sind, nach dem nun einmal geltenden Bestimmungen des Vörsengesetzes doch als Spielgeschäfte charakterisieren und als solche ohne rechtliche Grundlage sind.

Die kleineren Kommissionäre haben demnach auch bereits notgedrungen auf ihre Vermittlung verzichten müssen, die Rohzuckerfabriken und Rübenanbau haben aber vorläufig doch noch immer ausreichende Gelegenheiten gehabt, die Transaktionen mit einer Anzahl größerer Firmen durchzuführen. Es wird dies aber sehr bald aufhören, wenn infolge der schweren Zeiten, denen die Zuckerindustrie entgegensteht, soweit, erst einmal Zahlungsansprüche eingetrieben sind, bei denen, wenn nicht die Kontanten selbst, so doch der Kontoführer der Spielwörter macht, oder wenn dies bei Todesfällen erst einige Male seitens der Testamentvollstrecker im Interesse von Minderjährigen geschehen ist.

Noch einschneidender wird für die Zuckerindustrie aber der Umstand werden, daß sie auf ihre Lieferungsverpflichtungen von neuer Waare keine genügende Aufnahmefähigkeit mehr finden kann, da alle diese Verbindlichkeiten, sobald sie etwas größeren Umfang annehmen, Gegenstände im Terminmarkt unbedingt verlangen. Es ist dies im Frühjahr für die Fabriken bereits in sehr unliebsamer Weise zum Ausdruck gekommen, da sie, wenn sie noch einen künftigen Terminmarkt zur Verfügung gehabt hätten, in der Lage gewesen wären, die derzeitigen höheren Preise für stärkere Lieferungen anzunehmen, während sie jetzt hauptsächlich einen größeren Abzug erst zu ca. 1 M. niedrigeren Preisen erzielen konnten.

Außerdem gebraucht die Industrie, wenn sie im Export erfolgreich mit den übrigen Ländern konkurrieren will, einen leistungs-fähigen Handel. Der Handel leidet jedoch am meisten durch die ihm obliegenden Lieferungen aber nur erfüllen, wenn er sich dabei auf einen lebensfähigen Terminmarkt stützen und jederzeit die nötigen Mittelbesitzungen vorfinden kann. Die Schwächung der deutschen Terminmärkte hat infolgedessen bereits dazu geführt, daß sich z. B. das große amerikanische Geschäft fast ausschließlich nach London gezogen hat, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich bei dem von Jahr zu Jahr rapide fortschreitenden Niedergang der deutschen Terminmärkte auch die übrigen Geschäfte immer mehr nach dem Auslande ziehen werden, sehr zum Schaden der einheimischen Industrie, die dadurch, trotz ihrer sonstigen Lieblinge, von Jahr zu Jahr mehr in die Abhängigkeit vom Auslande gerät, eine Lage, deren Tragweite gerade in den Kreisen der Industrie selbst vielfach noch nicht unterfaßt zu werden scheint.

Auch das mobile Kapital, sowohl das inländische wie auch das ausländische, wird auf die Dauer immer mehr abgedrückt, während es doch gerade die den Terminmarkt benutzenden Interessenten waren, die neben den Einlagerungen, die ihre Käufe im Ausland vorzunehmen gestatteten, auch die oft sehr großen Hamburger Vorräte gerade in schwierigen Zeiten zurückzuführen und dadurch der Industrie genützt haben. Auch diese Inflation wird bei einer Weiterentwicklung der Vörsenverhältnisse in der nächsten Zukunft bald sehr lebhaft bemerkt werden, und das noch besonders in Zeiten starker Lieferprovisionen, wie sie jetzt wieder begannen haben.

Es muß also das Vörsengesetz geändert werden, ehe es zu spät ist, da, wenn die inländische Spekulation vollständig unterbunden bleibt, das Ausland die Preise einfach diktieren kann, wie es ja auch jetzt bereits zum Teil geschieht. In der That hat die Erfahrung gelehrt, daß gerade der Umstand, daß die Kommissionäre nicht einfach abzuwarten

brauchen, bis die Produzenten zu verkaufen gezwungen sind, sondern daß sie die Konkurrenz des Meinungsbandels fürchten und auch thätigst oft in Konkurrenz mit demselben kaufen müssen, für die ganze Preisgestaltung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es muß demnach der Kreis der Meinunggebänder wieder erweitert werden. Es liegt auch gar kein Grund vor, warum sich das flüssige Kapital nicht ebenso durch spekulative wie durch Aktien-Vertheilung in den Dienst der Industrie stellen soll. Es muß demnach nicht nur zum mindesten die Zuckerindustrie und der Zuckerhandel von der Entziehung in das Vörsenregister befreit, sondern auch Vorkörnung getroffen werden, daß bis zur Höhe der Sicherheiten, die doch nur von Kapitalisten gestellt werden, jede Anrechnung der abgetheilten Zeitgeschäfte wie auch jede Rückforderung einmal geleisteter Zahlungen ausgeschlossen wird. Es wäre nach allem nicht nur im Interesse des Handels, sondern ebenso im Interesse der Industrie und der mit ihr eng verbundenen Rohzuckerfabrikation mit Freunden zu begrüßen, wenn die jetzt schwebenden Unterhandlungen zu einem solchen Resultate führten.

So sehr man heute die „Verl. Pol. Nachr.“, die sonst in lauter Hochrufen für die Agrarier anfangen und auch einmal zu den Freunden des vermaltenen Vörsengesetzes gehören. Die Erörterung kommt schnell. Ob sie auch bei den Agrariern noch kommen wird?

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

\* Dem Feldmarschall Graf Waldersee ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, der Orden pour le mérité verliehen worden.

### Politik.

\* Unser Berliner politischer th. Mitarbeiter schreibt uns in Ergänzung seines gestrigen Telegramms: „In früheren Städten während des Sommers war es in angesehenen offiziellen Kreisen als ausgeschlossen bezeichnet worden, daß die Kanalvorlage dem Landtage in seiner nächsten Tagung wieder vorgelegt werden sollte. Man schien namentlich den früher verhängnisvoll gewordenen Umständen zu weh zu tun, daß die Verhandlungen des Politikus und der Kanalvorlage zusammenfallen. Allerdings scheint aber in den maßgebenden Kreisen eine andere Auffassung Platz gegriffen zu haben. Es verläutet wenigstens an unterrichteter Stelle, daß der Landtag in seiner nächsten Tagung mit der Kanalvorlage befaßt werden wird. Im Zusammenhang damit und anderen Gesichtspunkten soll namentlich auch die Stellung des Ministers v. Tzielen betprochen worden sein.“

\* Wie die „Allg. Bayer.“ eine Anfrage an bestunterrichteter Stelle erfahren haben will, ist zur Zeit kein Anlaß vorhanden, der irgend geeignet wäre, die Stellung des Reichskanzlers Grafen v. Bismarck zu erläutern. Das vor kurzem in einer Leipziger Zeitschrift angelegte Gerücht von dem demnächst zu erwartenden Rücktritt des obersten Staatsbeamten fernsichere sich demnach als völlig aus der Luft gegriffen. — Das Gerücht ist auch kaum von jemand ernst genommen, außer von den „Grenzboten“ und anderen auch von der „Allg. Bayer.“

\* Die „Modd. Allg. Zeitung“ schreibt: In den letzten Tagen erschienen in verschiedenen Blättern Ausstellungen, die auf den Rücktritt des Ministers v. Tzielen vorbereiteten wollten. Wir können erklären, daß es an jeder inhaltlichen Unterlage für solche Gerüchte fehlt. Insbesondere ist es unrichtig, daß der Minister selbst, der erst vor wenigen Tagen eine eingehende Mitteilung über den Rücktritt des Staatsministeriums geschlohen hat, sich mit Nichtwissens-Botenlage. — Damit befaßt sich die „Allg. Bayer.“, welche die „Saale-Beit.“ in ihren Erörterungen zu dem bekannten Artikel der „Allg. Zeitung“ zum Ausdruck brachte.

\* Neben den Gehaltsverhältnissen des schon seit Jahren liegenden Politikers Grafen v. Tzielen in London liegen zur Zeit wieder recht unangenehme Nachrichten vor. Die Waise, die der Graf hinterlassen hat, befindet sich in materieller Noth und vermag, das binnen kurzem der Reichskanzler in London anders beiseite werden wird. Als Nachfolger Graf v. Tzielen werden in diplomatischen Kreisen der deutsche Botschafter in Rom, Graf Wolf, und der deutsche Gesandte in Hamburg, Graf Wolff-Metternich, genannt. Dergleichen glaubt man, wie aus Paris gemeldet wird, dort nicht, daß Fürst Radolin, der erst kürzlich seinen dortigen Posten angetreten hat, als Nachfolger des Grafen Gehlert in Aussicht genommen sei.

\* Mit der Forderung des Bundes der Landwirthe, gegen den Handelsminister Müller wegen seiner Rüge in Rheinlands-Weltföhlen einzuschreiten, antwortet jetzt, angeblich offiziell, die „Allg. Bayer.“ wie folgt:

Der Staatsminister Müller hat bei verschiedenen Gelegenheiten in Kreisen, deren Interesse ihm als Handelsminister doch zunächst zu wahren obliegt, einer größtentheils abgelenkten, so feindseligen Stimmung gegenüber das verhängnisvolle, mit dem „Gemeinwohl“ verträglichkeit der Zurechtweisung der Landwirtschaft so entschieden betont, wie man es von einem Handelsminister lange nicht gehört hat. Auch aus der politischen Vergangenheit des Ministers ist bekannt, daß er für einen positiven Stand der Landwirtschaft, für eine Hebung des Getreidepreises in Deutschland, für die Vermehrung, sich zu vermehren und lobend zu gestalten, stets eingetreten ist. Solche Bemerkungen, von einer solchen Feindschaft ausgehend, müßten gerade die Landwirtschaft doch eigentlich von großem Werthe sein. Es kommt hinzu, daß Graf Wolf im Grunde nichts anderes

gesagt hat als der Handelsminister, wenn der jeweilige Anlaß ihm vielleicht andere Worte gab, als der Handelsminister sie im Kreise ehemaliger Berufs- und Gesinnungsgenossen gebraucht hat.

Das ist richtig und deshalb ist es unverständlich, warum der Born der Ausrufe sich lediglich gegen Herrn Müller richtet. Oder hofft man den Grafen Bismarck oder Klein zu schlagen als den Handelsminister?

Als ein Zeichen für die Besserung der Beziehungen zwischen Grafen und dem Grafen Müller, von dem die Presse nicht recht zu sagen ist, daß der zweite Sohn des Grafen, Graf Bernhard, Leutnant im 8. Infanterie-Regiment, zur Geländlichkeit im Haag kommandirt worden ist.

### Wirtschaftliches.

\* Wenn der neulich bekannt gegebene Erlaß des Ministers v. Tzielen unter Hinweis auf die rückläufige Bewegung, welche in unserem Erwerbsleben eingetreten ist, vornehmlich die Förderung der Eisenbahnbauten im Auge faßt, so sind damit keineswegs, wie die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben, die Maßnahmen erschöpft, welche seitens der Eisenbahnverwaltung getroffen sind, um nach Möglichkeit die Arbeitslosigkeit zu vermindern. So trägt der Minister der öffentlichen Arbeiten namentlich auch entsprechend den Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stehenden Mitteln durch Veranschlagung von rollenden Material zur Förderung der industriellen Tätigkeit in sehr erheblichem Maße bei. Nachdem nämlich erst über 4000 Eisenbahnmotoren zur Verfügung gegeben sind, werden demnach über 400 Lokomotiven zur Verbeugung gelangen, was einer Zuweisung von Arbeit im Werthe von circa 25 Millionen Mark an die deutsche Eisenindustrie entspricht.

### Parlamentarisches.

\* Der nächste Etat wird, wie die „Allg. Bayer.“ zu melden weiß, eine Forderung zur Schaffung einer Reichsausstellung für Auswanderer enthalten, die am 1. April 1902 ins Leben treten soll. Als Leiter sei der frühere Konsul in Buenos-Aires, Keller, in Aussicht genommen unter beizuhaltender Mitwirkung sämtlicher, der Reichs- und Auswanderungsfragen sich widmenden Korporationen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft habe schon jetzt Keller mit den Vorarbeiten für die einträgliche Einrichtung der Reichsausstellung beauftragt.

\* In Gera wurden in der gestrigen Landtags-Sitzung in den städtischen Wahlbezirken zwei Sozialdemokraten gegenüber den national-liberalen Kandidaten gewählt. Ertere haben einen Sitz gewonnen.

### Socials.

\* Die Meinung, daß die braunschweigische Landesregierung beabsichtigt, beim Umsturz eine reichsgesetzliche Einschränkung der Verwendung von Arbeitern und Arbeiterinnen unter 20 Jahren in Fabrikbetrieben zu beantragen, ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, unbegründet.

### See- und Flotte.

\* Von dem Kommandanten der „Minea“ ist soeben der erste amtliche Bericht über die Vorkämpfe bei Puerto Caballo hier eingetroffen. Er befaßt sich zunächst mit dem von Caracas eingelaufenen Meldungen, die wir vor kurzem veröffentlichten. Deutsche Unteroffiziere bzw. Matrosen sind von dortigen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie derselben irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche Auswärtige Amt dürfte bereits die Angelegenheit in die Hand genommen haben.

\* Die russische China-Denkmünze ist, wie jetzt bekannt wird, während der Danziger Tage von Zar Nikolaus an Mannschaften und Offiziere der deutschen Marine vertheilt worden. Von deutschen Offizieren erhielt die russische China-Denkmünze: Kapitän zur See v. Solodovnikoff, Kommandant des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, und Korvetten-Kapitän Meurer, erster Offizier auf demselben. Von den Mannschaften wurden je fünf Garzarte von den Linienfregatten „Vandalenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ mit der russischen China-Denkmünze dekoriert.

\* Nach der neuesten Verlautbarung russischer offizieller Expeditionen-Corps sind wiederum 16 Mann auf der Heimreise gestorben, fast alle an Typhus.

\* Zu den Meldungen über die angeblichen Ausschreitungen auf dem Küstenpanzer „Sagen“ verläutet, daß an amtlicher Stelle über diese Vorgänge noch kein Bericht zu erwarten ist; man scheint vielmehr, daß es sich nur um unbedeutende Ungehörigkeiten gehandelt haben könnte. Sprechen falls seien die Vorgänge fast übertrieben; von einer Unzufriedenheit der gesamten Mannschaft auf dem „Sagen“ wegen Verletzung des Anstandes könne keine Rede sein. Wie es sich auf der „Sagen“ nur um die Ausbreitung eines einzigen Obermatrosen gehandelt habe, so könne auch auf dem „Sagen“ die Zahl der Ungehörigkeiten, die wegen Anstandsverletzung begabigten beanstanden haben, nur sehr gering gewesen sein. Die Unternehmung wegen der Vorgänge auf der „Sagen“, die in Kiel geführt wird, ist übrigens noch nicht abgeschlossen; auch die Besatzung der „Sagen“ ist, wie aus Paris gemeldet gegen den Kommandanten Bericht gegeben; in seiner Weise wird die Mannschaft zu hart angefaßt worden.

\* Der Panzer „Sagen“ und „Sagen“ hat gestern von Wilhelmshafen aus, mit dem Abflug der „Sagen“ für die westliche Seite Station an Bord, die Reise nach Amerika angetreten. Demnach Thronen verabschiedet sich von den Besatzungsmitgliedern und brachte ein Hoch auf der Kaiser aus.

\* Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Toppentransportpost: Dampfer „Kaiser“ am 15. Okt. Wort Sold an ab.

### Proteste gegen den Zolltarif.

\* Die Bewegung gegen den Zolltarif greift unter den christlichen Arbeitern im Rheinlande immer mehr um sich. Während bisher eine größere Protestbewegung in dem Kölner Bezirk Humboldtstraße statt, die gemeinsam von







